





# Stresemanns Münchener Rede.

München, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Als Stresemann kürzlich in München war, bemühte er die Gelegenheit, insbesondere den Nationalen ein Preiswort zu sagen. Er hat es nicht verstanden, was er für Deutschland, was er für Europa, was er für die Welt bedeutet. Er hat es nicht verstanden, was er für die Welt bedeutet. Er hat es nicht verstanden, was er für die Welt bedeutet.

# Die Beschlüsse des Exekutivkomitees der S.V.S.

Paris, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Von den Beschlüssen, die das Exekutivkomitee der Sozialistischen Internationale in seiner außerordentlichen Sitzung in Paris gefaßt hat, sind die wichtigsten folgende: Zum Generatprotokoll wurde auf Antrag der Vertreter Englands, in Befolgung der im Januar 1925 in Brüssel beschlossenen Richtlinien, einstimmig beschlossen, den nächsten Reichstag zu beauftragen, die Beschlüsse des Generatprotokolls zu veranlassen, erklärt die Konferenz der beiden Internationalen, daß dieses Protokoll nicht auf demselben Wege, sondern durch die Verhandlungen der beiden Internationalen zu veranlassen ist.

# Preußischer Landtag.

Berlin, 12. Mai. (Eig. Presse-Dienst.)

Am Preussischen Landtag brach am Montag der Finanzminister Dr. Brücker die Rede über den Haushaltsplan für 1926 ab. Der Haushaltsplan für 1926 ist ein außerordentlich wichtiger. Er enthält die Beschlüsse über den Haushaltsplan für 1926. Er enthält die Beschlüsse über den Haushaltsplan für 1926.

# Merkwürdiger Gerichtsarzt.

Aus dem Hoesle-Ausflug.

Berlin, 12. Mai. (Eig. Presse-Dienst.)

Der Hoesle-Ausflug des Preussischen Landtags legte am Montag seine Untersuchung fort. Die Untersuchung über die Sonntagsbehandlung des Kranken Dr. Hoesle, daß er der einzige behandelnde Arzt war und daß Schwanke am Sonntag befristet wurden. Das geschah auch bei Hoesle. Die Zahl der Pfleger ist sehr knapp bemessen. Auf 80 bis 85 Kranke fallen drei bis vier Pfleger hinunter.

# Der Sieg des Linksblocks.

Paris, 12. Mai. (Radiomeldung.)

Das Ministerium des Innern hat über den Wahlaustritt von Sonntag ein offizielles Statement abgegeben. Die Wahlaustritt von Sonntag ein offizielles Statement abgegeben. Die Wahlaustritt von Sonntag ein offizielles Statement abgegeben.

# Rebellion gegen Moskau.

Amsterdam, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Auf dem Kongress der Kommunistischen Partei Hollands wurde eine Resolution angenommen, die die Wiederwahl des bisherigen Parteivorstandes anspricht sowie die Moskauer Forderungen als unannehmbar bezeichnet.

# Ein wichtiges englisches Dokument.

London, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der amerikanische „New York World“ hat kürzlich das Verstehe eines geheimen Memorandums bekanntgegeben, das Chamberlain dem Reichstag im Februar vorgelegt hat. Das Dokument ist ein wichtiges englisches Dokument, das die Beziehungen zwischen England und Deutschland über die Aufhebung der Reparationen wieder aufzuheben und in die völlige Aufhebung des Zahlungsanspruchs zu bringen.

# Aus der Partei.

Otto Röcher †.

Einem kühnen Schritt hat die sozialdemokratische Presse erlitten: Dr. Otto Röcher, der geniale Schriftsteller und Parteiführer, ist am Sonntag nach langem, schwerem Leben entschlafen. Als Sohn eines konservativen westfälischen Landgerichtspräsidenten wurde er gegen seine Willensmeinung, die juristische Laufbahn einzuschlagen. Nachdem er es zum Minister abgelehnt und

der Staat den Gemeinden vollständig in Höhe von 2584 Millionen Mark abgenommen hat, während der Budgetbedarf um 415 900 000 Mark und während die Rückzahlungen an die Reichs- (1) und an 42 400 000 Mark getätigt sind. Die Eingehung der Reichsfinanzstellen ist in der Hauptsache auf die Verrechnung der Reichsfinanzen zurückzuführen, die sich wiederum durch die Verrechnung der Reichsfinanzen ergibt. Aus der Verrechnung der Reichsfinanzen ergibt sich die Grundlage für eine richtige Finanzverwaltung und die Wirtschaft um dreierlei Jahre früher von der ungenügenden, nach hohen Maßstäben berechneten Voraussetzung befreit. 2. Das Ziel ist es, die Finanzen der Reichsfinanzstellen zu verbessern, indem sie alsbald ein neues Bild des wirklichen Aufkommens und damit erzieht, die Grundlage für eine richtige Finanzverwaltung gibt und die Wirtschaft um dreierlei Jahre früher von der ungenügenden, nach hohen Maßstäben berechneten Voraussetzung befreit. 2. Das Ziel ist es, die Finanzen der Reichsfinanzstellen zu verbessern, indem sie alsbald ein neues Bild des wirklichen Aufkommens und damit erzieht, die Grundlage für eine richtige Finanzverwaltung gibt und die Wirtschaft um dreierlei Jahre früher von der ungenügenden, nach hohen Maßstäben berechneten Voraussetzung befreit.

als Dr. jur. promoviert hatte, war er jedoch die Karriere auf und widmete sich als freier Schriftsteller seinen literarischen, philosophischen und politischen Interessen. Eine solche dieser Berufswechsels war der Wunsch, mit seiner Familie, von der er sich bald trennen mußte, ein gemeinsames Leben zu führen. In diese Richtung folgten, die sich um so schwerer gestalten, als dem westfälischen Adeligen alle praktischen Talente mangelten. Mit Hilfe der tapferen und opferbereiten Mutter gelang es indes, das Lebensschicksal über Wasser zu halten. Nachdem Otto Röcher schon in den ersten Jahren seines Wirkens als Mitarbeiter der sozialistischen Presse freigesprochen wurde, wurde er vor etwa 20 Jahren als Schriftsteller für den „Vorwärts“ und den „Sozialistischen“ gewonnen. Das er auf diesem Gebiete geschaffen und geleistet hat, wissen unsere Leser. Die von ihm abgezeichneten Wörter und die kleinen feinsten Details der charakteristischen Schriftweise, die er manchen Zeichnungen als Interjektion hat, sind in ihrer Art einzigartig zu nennen. Leider sollte diese Tätigkeit nur von allzu kurzer Dauer sein.

# Aus aller Welt.

Lebensragende.

Köln, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Geiern nachmittags war sich zwischen Selbst und Volk ein Liebespaar vor einen von Hinterwalde kommenden Zug. Dem etwa 25 Jahre alten Mann wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Die 29 Jahre alte Frau erlitt schwere Schädelverletzungen. Es handelt sich um den Sohn eines Arbeiters aus Köln und ein Mädchen aus Sentbrunn.

# Ein Menschenbrand in Nord-Böhmen.

Berlin, 12. Mai. (Privattelegramm.)

Müttermelungen aus Reichenberg zufolge brach in der dortigen Porzellanfabrik Feuer aus, das sich infolge des starken Windes mit ungeheurer Geschwindigkeit auf die umliegenden Werke verbreitete; die Feuerwehr, die mit 30 Schlauchleitungen gegen den Brand vorging, konnte sich wegen der ungeheuren Hitze nicht durchhalten, die weitere Umarmung des Fabrikgebäudes zu verhindern. Mehrere Arbeiter und 70 Wagen Holz wurden ein Opfer der Flammen. Der durch das Feuer angelegte Schaden beträgt etwa zwei Millionen Kronen.

# Falsche Schamerger.

Meldung weißer Richter.

Vor einer Entscheidung der weiträumigen Weidung stand die zweite große Strafkammer des Landgerichts in Berlin. Die Verurteilung der Weidung richtete sich gegen den Buchhändler G. S. und Genossen wegen Verletzung und Verbreitung unrichtiger Schriften und Wäber. In dem Gerichtsbot für auch ein Frau als Schöffe. Vor Eintritt in die Verhandlung zeigte der Verteidiger an, an Stelle der Dame einen männlichen Richter hinzuzusetzen. Landgerichtspräsident Richter verwies auf die Gleichberechtigung der Frauen, die auch ihrer Eigenschaft als Schöffe gelte; eine Unterweisung würde dem Gegenstand widersprechen. Darauf stellte der Verteidiger einen eingehend begründeten schriftlichen Widerspruch ein. In diesem wird die Frau als Schöffe in Prozessen wegen Verbrechen gegen die Gerechtigkeit grundsätzlich abgelehnt, weil sie durch ihre Erziehung und ihre Auffassung eine einseitig betonte Einstellung zum Ausdruck gebracht haben müßte. Dann aber auch wurde in dem Antrag gerügt, daß in der Mitteilung einer Frau am Gerichtsbot bei derartigen Prozessen die Befreiung der Weidung liegt. Bei dieser Art der Befreiung des Schöffen ist die Befreiung der Weidung das natürliche Schamerger verboten, in Gegenwart einer Frau am Richteramt gewisse notwendig erheben Fragen mit voller Arbeit zu stellen und zu erörtern. Nach längerer Beratung beschloß das Gericht, daß dem Weidungsantrag der Befreiung der Weidung stattzugeben sei. Ein Schöffe ist nicht gleich zur Stelle war, mußte die Verhandlung auf unbestimmte Zeit verlagert werden.

Wenn Verzeihen gegen das Sprengstoffgesetz und das Gesetz zum Schutze der Republik wurden in der vergangenen Woche in Gießen 11 Angehörige der Kommunistischen Partei verhaftet, von denen einige heute wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. 8 Personen befinden sich noch in Haft. Sie werden beklagt, den Parteivorstand betrogen zu haben. Die politischen Ermittlungen sind nicht abgeschlossen. Es handelt sich nicht um jüngere Leute. Unter den Verhafteten befindet sich ein Frau. Ledereiter. Das Schneiderwerk Schneider hat den 19jährigen Kaufmannsohn Karl Schmitt am Gerichtsbot in dem Tode beurteilt. Karl Schmitt hat am 22. Februar die bei seinen Eltern in Dienst gestellte Wilhelmine Schmitt, die durch ihn unter Verführung war, ermordet.

# Haussehuh-Woche

Ich bringe in dieser Woche große Posten Haussehuh für Damen und Herren zu besonders günstigen Preisen zum Verkauf

**Dirndtstoff-Haussehuh**

**Sammel-Haussehuh** in verschiedenen Farben, nur Größe 38 und 40, besonders billig

**Leder-Reisessehuh** in braun Kroko mit Leder-sohle und großem Bötchel, 3,90

**Stoff-Reisessehuh**

**Damen-Lederhaussehuh**

**Schwestersehuh**

**Herren-Reisessehuh** 5,50

**Herren-Lederhaussehuh** 5,90

**Kinder-Stoffsehuh** Restposten z. T. mit kleinem Fehlern, Größe 28-35 2,90

## Friedrich mit Leipziger Ochschlager Str. 3

### Bereins-Kalender der SPD.

Bereits Gemarkungen, ertigen Vereine fur die kunftigen Feiern-Tagungen hinfur im Bezirk Halle-Merzburg.

**Halle.** Gedachtnistag, Mittwoch, den 23. Mai, nachmittags 8 Uhr, im Gewerbetreibenden: Sitzung.

**Freier Arbeiter-Verein.** Mittwoch, den 23. Mai, nachmittags 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins. Die Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Aus dem Bezirk.** Wittenberg, den 23. Mai, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Merzburg.** Donnerstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Leipzig.** Freitag, den 25. Mai, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Magdeburg.** Samstag, den 26. Mai, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Hallesche Arbeitervereine.** Sonntag, den 27. Mai, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Bund der republik. Kriegsteilnehmer.** Montag, den 28. Mai, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Christliche Arbeitervereine.** Dienstag, den 29. Mai, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Christliche Arbeitervereine.** Mittwoch, den 30. Mai, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Christliche Arbeitervereine.** Donnerstag, den 31. Mai, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Christliche Arbeitervereine.** Freitag, den 1. Juni, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Christliche Arbeitervereine.** Samstag, den 2. Juni, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Christliche Arbeitervereine.** Sonntag, den 3. Juni, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Christliche Arbeitervereine.** Montag, den 4. Juni, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Christliche Arbeitervereine.** Dienstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Christliche Arbeitervereine.** Mittwoch, den 6. Juni, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Christliche Arbeitervereine.** Donnerstag, den 7. Juni, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Christliche Arbeitervereine.** Freitag, den 8. Juni, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Christliche Arbeitervereine.** Samstag, den 9. Juni, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Christliche Arbeitervereine.** Sonntag, den 10. Juni, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

**Christliche Arbeitervereine.** Montag, den 11. Juni, abends 8 Uhr: Gedachtnistag fur den Verstorbenen des Vereins.

### Stadt-Theater.

**Heute, Dienstag**

**Gala-Nacht**

**Ticland**

**mit den Damen:**

**Welf, Kirchhoff**

**den Herren:**

**Reyhof,**

**Kochmann,**

**Kaufmann**

**Ortmann**

**Ende 10 Uhr**

**Donnerstag, 7 1/2 Uhr:**

**Frasquita.**

**Ende 10 1/2 Uhr.**

**Heinrich**

**Neuwerkium.**

**Das Operndrama**

**Amen**

**kommt 17. Mai,**

**vorm. 11 1/2 Uhr im**

**Konzertsaal des**

**Opernhauses mit**

**besonderer Zue-**

**gangung: Die**

**komponierten**

**von**

**Richard Wagner**

**am**

**17. Mai, abends**

**8 Uhr, im**

**Konzertsaal des**

**Opernhauses mit**

**besonderer Zue-**

**gangung: Die**

**komponierten**

**von**

**Richard Wagner**

**am**

**17. Mai, abends**

**8 Uhr, im**

**Konzertsaal des**

**Opernhauses mit**

**besonderer Zue-**

**gangung: Die**

**komponierten**

**von**

**Richard Wagner**

**am**

**17. Mai, abends**

**8 Uhr, im**

**Konzertsaal des**

**Opernhauses mit**

**besonderer Zue-**

**gangung: Die**

**komponierten**

### Volkspark.

**Heute 7 1/2 Uhr: 8883**

**1. Gr. Sommer-Konzert**

**Neuanmeldungen werden an**

**der Abendkasse angenommen.**

**Einzeltrittspreis 50 Pfg.**

**Unsere Leser werden hierdurch**

**gebeten, bei ihren Ein-**

**nahmen in diesen Besonderen**

**Veranstaltungen**

**zur die Inserenten**

**unserer Zeitung zu**

**beruckichtigen**

**Bei Schuhputz ist darauf zu**

**sehen, dass die Dose**

**Urbin muss auf der Dose**

**steht.**

**In Dosen overall erhaltlich: Fabrik Urban & Lemm, Charlottenburg**

**„Lachen links“**

**Das Witzblatt der Republik!**

**Preis 25 Pfennig**

**zu beziehen durch**

**Volkspost-Buchhandlung, Gr. Ulrichstr. 27.**

**Bitterfelder Volksbuchhandlung, Steinstr. 3-4**

**Neubau 100 Mit-**

**wirter.**

**Karten in den**

**Musikalienhand-**

**lungen Euthas,**

**Koch und im**

**Konzertsaal.**

**Dauerkarten aus-**

**tausch im Kon-**

**servatorium.**

**Anfang punktlich**

**8 1/2 Uhr abends**

**des großen**

**Programms**

**wegen Mittwoch**

**nachdem**

**Gesellschafts-Hall**

**Vorkarten**

**gilt.**

**2886**

**Kuchen**

**manu-**

**ellert billig**

**G. Schabile**

**Gr. Marktstr. 26**

**am Markt.**

**Veracht der Reichpreis-Kontrollkommission am**

**11. Mai 1925:**

**Bezahlt wurden am Montag, dem 11. Mai 1925:**

**Fur 64 kg Fleischwaren in Weimar:**

**Salz**

**1. hoherer Preis**

**2. niedrigerer Preis**

**3. Mittlerer Preis**

**4. Geringster Preis**

**5. u-Preis**

**6. u-Preis**

**7. u-Preis**

**8. u-Preis**

**9. u-Preis**

**10. u-Preis**

**11. u-Preis**

**12. u-Preis**

**13. u-Preis**

**14. u-Preis**

**15. u-Preis**

**16. u-Preis**

**17. u-Preis**

**18. u-Preis**

**19. u-Preis**

**20. u-Preis**

**21. u-Preis**

**22. u-Preis**

**23. u-Preis**

**24. u-Preis**

**25. u-Preis**

**26. u-Preis**

**27. u-Preis**

**28. u-Preis**

**29. u-Preis**

**30. u-Preis**

**31. u-Preis**

**32. u-Preis**

**33. u-Preis**

**34. u-Preis**

**35. u-Preis**

**36. u-Preis**

**37. u-Preis**

**38. u-Preis**

**39. u-Preis**

**40. u-Preis**

**41. u-Preis**

**42. u-Preis**

**43. u-Preis**

**44. u-Preis**

**45. u-Preis**

**46. u-Preis**

**47. u-Preis**

**48. u-Preis**

**49. u-Preis**

**50. u-Preis**

**51. u-Preis**

**52. u-Preis**

**53. u-Preis**

**54. u-Preis**

**55. u-Preis**

**56. u-Preis**

**57. u-Preis**

**58. u-Preis**

**59. u-Preis**

**60. u-Preis**

**61. u-Preis**

**62. u-Preis**

**63. u-Preis**

**64. u-Preis**

**65. u-Preis**

**66. u-Preis**

**67. u-Preis**

**68. u-Preis**

**69. u-Preis**

**70. u-Preis**

**71. u-Preis**

**72. u-Preis**

**73. u-Preis**

**74. u-Preis**

**75. u-Preis**

**76. u-Preis**

**77. u-Preis**

**78. u-Preis**

**79. u-Preis**

**80. u-Preis**

**81. u-Preis**

**82. u-Preis**

**83. u-Preis**

**84. u-Preis**

**85. u-Preis**

**86. u-Preis**

**87. u-Preis**

**88. u-Preis**

**89. u-Preis**

**90. u-Preis**

**91. u-Preis**

**92. u-Preis**

**93. u-Preis**

**94. u-Preis**

**95. u-Preis**

**96. u-Preis**

**97. u-Preis**

**98. u-Preis**

**99. u-Preis**

**100. u-Preis**

**101. u-Preis**

**102. u-Preis**

**103. u-Preis**

**104. u-Preis**

**105. u-Preis**

**106. u-Preis**

**107. u-Preis**

**108. u-Preis**

**109. u-Preis**

**110. u-Preis**

**111. u-Preis**

**112. u-Preis**

**113. u-Preis**

**114. u-Preis**

**115. u-Preis**

**116.**

# Etats-Glückschusterei.

Der städtische Haushaltsplan endlich genehmigt. / Trotzdem weitere Etatsberatung, da er mit erheblichem Fehlbetrag abschließt. / Die Steuerheben erhöhen die Strompreise.

Es hat jahrgewöhnung unter der Herrschaft des Haushaltsplans und der personifizierten Kleinkrämerie gehalten. Weil in guten Zeiten die Erfüllung wichtiger Aufgaben verkümmert worden ist (wir erinnern nur an den fast ganzjährigen Kampf um den Bau eines Schwimmbades), ist heute an dem Oberhaupt der Stadt kein Zweifel gekommen. Das hat das Oberhaupt der Stadt heute nicht einmal, sondern hundertmal festgesetzt. Die in dem famosen vaterländischen Ordnungsbuch vereinigten Rechtsparteien mit ihrem Hausbesitzeranhang und dem städtischen Ausschuss denken aber auch heute noch nicht daran, den Notwendigkeiten der Zeit zu entsprechen. Wenn die Herrschaften, die augenblicklich oben in der Stadthalle das unumschränkte Regiment führen, auch nur 5 Prozent mehr Steuern zahlen wollen, sind sie imstande, auch die allerwichtigsten Ausgaben für Schule und Gesundheitspflege für alle Erfordernisse auf sozialen Gebieten zu kürzen.

Genosse Schumann hat gestern in treffender Weise einige erhellende Beispiele von Kleinräuberi, Kleinkrämeri und kommunaler Spieghelhaftigkeit aufgezählt. Die Auffassung der Stadtvorordneten hat sich gegenüber den Zeiten des Dreiklassenwahlrechts in keiner Weise geändert. Sie gebärden sich heute immer noch wie einst im schönen Mai der Vorkriegszeit. Dieses Stadtparlament, eine Folge des Inflationsdeliriums, scheint es für sich dann anzulegen, bei jeder Gelegenheit seine absolute Unfähigkeit zu betonen. Da die städtische Gemeindevollmacht weichen müßte, infolge des kommunikativen Parallelschaltens noch nicht ganz genug sind, das Notwendige durchzuführen, ist schon mancher Entschluß für die Gemeinde angekratzt worden. Das geschieht nach der Maß begonnene erhebliche Spiel der rechtspolitischen und städtischen kommunikativen Wirkstoffe wird, unterstützt durch einen schmerzhaften und nahezu willkürlichen Magistrat, fortgesetzt. Die Selbstverleugung sind, das haben die gestern mit Ach und Krach zu Ende gegangenen Etatsberatungen betrieblen, leider die ständes bemittelten Kreise der städtischen Bevölkerung.

zum demokratischen Recht sind keine Fremde vom Steuerzahler, das einer nach großzügigen Gesichtspunkten geleiteten Gemeinde eingetragene kommt. Sie sichten deshalb wochenlang in den Haushaltsplänen herum, um Ausgaben für den oder ganz streichen zu können. Von dieser Sparfrennen liegen sie freilich nichts merken, wenn es sich um Angelegenheiten handelt, die — wie das Schulgeld für die höheren Schulen — ausschließlich in ihrem Interesse liegen. Mit heiligen Besessenheit und persönlichen Gefühlsregungen verfolgen sie um die Projekte des Magistrats verknüpfte zur ordnungsgemäßen Balancierung des Etats. Mit Recht sagte unser Genosse Vickersdorff, der Magistrat habe in der vorigen Woche seine Glückschusterei geschlossen und mache sie jetzt wieder auf! Der gestern mit Mühe und Not unter Dach und Fach gebrachte Etat ist in der Tat ein Glücksfall. Das Bild, was die Verhandlungen gestern boten, war so niederschmetternd, daß sogar bürgerliche Pressevertreter entsetzt waren und von einem Herrn Berger Schreien sprachen. Die Tribüne, die sonst bei Etatsberatungen zum Brechen voll war, war eine gähnende Leere auf. Kaum ein halbes Dutzend Bürger, Angehörige einzelner Stabsbatterien, leisteten sich das Vergnügen, Zeuge des erhebenden Schauspiel zu sein, das da unten im Sitzungssaal geboten wurde. Das ferngesteuerte Werk des jetzigen Magistrats mehr als viele Worte.

Unsere Fraktion hat bis zum letzten Augenblick versucht, durch Stellung von Vorschlägen im Interesse der Wählerbemittelten zu wirken. Wenn diese von finanziellen und sozialen Notwendigkeiten diktierten Vorschläge stets und häufig auf den geschlossenen Widerstand des Bürgerblocks stießen, so mögen die Wähler daran denken, daß sie die Hauspflicht daran tragen. Die jetzige Stadtvorordnetenenversammlung ist nichts anderes als das Ergebnis der im Mai vergangenen Jahres erfolgten Durcharbeiten. Daran muß sich heute erinnern werden.

Die mit erheblicher Verpöpfung eröffnete Sitzung mußte auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion sofort wieder vertagt

werden, damit die einzelnen Fraktionen Gelegenheit bekommen, zu den wichtigsten — zum Teil die besten Male — verhandelt. Die Beschlüsse des Haushaltsausschusses über die zur Erhebung kommenden Steuerjahre Stellung zu nehmen. Kurz vor 6 Uhr trat das Kollegium in die

Beratung des Haushaltsplanes ein. Stadtr. Müller berichtete über die Beschlüsse des Haushaltsausschusses. Nach den von der Stadtvorordnetenenversammlung bisher gefassten Beschlüssen stellt sich der durch Steuern und Abgaben der werbenden Betriebe zu bedeckende Fehlbetrag auf 13.282.700 RM. Diejenige Betrag ist noch ein Einmalneubau auf 45.000 RM. hinzuzurechnen, der dadurch entfällt, daß die bereits beschlossene Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Schulen nicht in dem vorzulegenden Ausmaß von der Schulauflagebehörde (Ministerium) genehmigt worden ist. Statt der beschlossenen 15 dürfen höchstens 16 RM. des Schulgeldes einfließen. Zur Deckung des dadurch auf 13.307.700 RM. anwachsenden Finanzbedarfs stehen nach den bisherigen Beschlüssen zur Verfügung: aus Gemeindefonten 6.677.000 RM., aus Reichs- und Staats-einkünften 4.580.000 RM., aus den jährlichen Beiträgen 1.970.000 RM. Zur Deckung des dann noch vorhandenen Fehlbetrages schlägt der Magistrat die Erhebung von 600 Prozent Gewerbesteuer vor. Der Haushaltsausschuss hat diesen Steuerantrag abgelehnt, dafür die in der letzten Sitzung abgelehnte Erhöhung des Wasserpreises von 15 auf 17 Pf. beschlossene. Außerdem soll die Hundsteuer auf 60 — 80 RM. für den Hund einbringen.

An der nunmehr einsetzenden, sehr ins Breite gehenden und fastlich vollständig auf den Hund gekommenen Aussprache kritisierte der Kommunist Müller das ganze städtische Steuerwesen in Grund und Boden, beantragte eine ganze Reihe von Ermäßigungen und Einsparungen, daß seine Fraktion sowohl die Steuerforderungen als auch den Etat ablehnen würde. Genosse Müller erinnerte an den grandiosen Standpunkt unserer Fraktion in der Schulgedränge und stellte noch einmal fest, daß sie unter keinen Umständen geschlossen sei, den dadurch und die nichtigere Forderung der Gemeindefonten ausfallenden Betrag durch eine Reduzierung des Wasserpreises einzubringen. Stadtr. Müller sagte sich für Zurückziehung der Ministerien von 25 auf 20 Prozent im Jahr. Er kam in die höchste Verlegenheit, als ihm unter Genosse Müller die Frage vorlag, woher er den Anstalt nehmen würde. Es würde dann jedenfalls nichts anderes übrigbleiben, als die städtischen Betriebe noch weiter heranzuziehen. Auch die Haltung des Magistrats ist recht eigenartig; bis jetzt habe er sich dauernd auf dem Rückzug befinden. — Bürgermeister Zundel betritt, vor der Bürgerblockmehrheit den

Die Vertreter der Rechtsparteien, von der städtischen Seite bis

# Waschstoffe u. Konfektion

Sehr schade ist es, daß wir diesem Inserat keine Proben beifügen können, denn dann würden Sie gleich sehen und erkennen, was Ihnen diesmal an Preis und Qualität geboten wird

## Enorm billig

Aus unserer Riesen-Auswahl einige Schlager:

- |  |  |  |  |
|--|--|--|--|
| <b>Mousselin</b><br>80 cm breit, in vielen Mustern . . . . . <b>88</b>                       | <b>Waschkrepp</b><br>100 cm breit, neue moderne Streifen . . . . . <b>1<sup>95</sup></b>         | <b>Waschkrepp</b><br>100 cm breit, 40 verschiedene Muster . . . . . <b>2<sup>75</sup></b>    | <b>Voll-Volle</b><br>pa. Qualität, bun. gestickt . . . . . <b>2<sup>25</sup></b>               |
| <b>Waschkrepp</b><br>100 cm breit, moderne neue Muster . . . . . <b>1<sup>45</sup></b>       | <b>Waschkrepp</b><br>100 cm breit, 20 verschiedene Muster . . . . . <b>2<sup>35</sup></b>        | <b>Frottee</b><br>100 cm breit, in gestreift u. kariert . . . . . <b>1<sup>98</sup></b>      | <b>Krepp-Marocain</b><br>100 cm breit, mit Kunstseidenstreifen . . . . . <b>3<sup>25</sup></b> |
| <b>Zephir u. Perkal</b><br>für Blusen und Kleider . . . . . <b>88</b>                        | <b>Wollmousselin</b><br>pa. Qualität, neueste Dessins . . . . . <b>3<sup>75</sup></b>            | <b>Voll-Volles</b><br>110 cm breit, mit mod. Frotteestreifen . . . . . <b>3<sup>25</sup></b> | <b>Voll-Volles</b><br>100 cm breit, 20 versch. neue Muster . . . . . <b>2<sup>75</sup></b>     |
| <b>Zephir-Kleider</b><br>mod. Mechert, spottbillig 4,50 3,95 . . . . . <b>3<sup>50</sup></b> | <b>Mousselin-Kleider</b><br>flott gearbeitet, in versch. Dessins . . . . . <b>3<sup>50</sup></b> | <b>Perkal-Kleider</b><br>moderne neue bildschöne Streifen . . . . . <b>4<sup>50</sup></b>    | <b>Zephir-Blusen</b><br>in allen Größen, spottbillig 3,25 2,50 . . . . . <b>1<sup>95</sup></b> |

**Sensationell billiges Angebot!**  
**Wasch-Krepp-Kleider** **8<sup>75</sup>**  
in 40 verschiedenen Dessins, eigene Anfertigung . . . . .

**Voile-Kleider und -Blusen :: Kinder-Kleider :: Damen-Mäntel**  
Riesen-Sortimente zu sensationell billigen Extra-Preisen

Beachten Sie die große  
**Spezial-Dekoration**  
in unseren sämtlichen Fenstern



Beachten Sie die große  
**Spezial-Dekoration**  
in unseren sämtlichen Fenstern





# Kunst · Wissenschaft · Leben

## Das Affendorf von India.

Die erste wissenschaftliche Affenstudie. / Sprachunterricht und bakteriologische Experimente.

Das erste Affendorf der Welt, von Schimpansen, Gorillas und Orang-Utans, von trainierten Schweißern gepflegt, unter ständiger wissenschaftlicher Beobachtung stehen, ist im Ocean der westafrikanischen Bightsinsel von India in französisch-Guinea-Mischstaat geworden. Das Dorf zählt bereits acht Affen-Wälder. Die Gründung bildet eigenartige Kolonie, die mit Unterbringung der französischen Regierung von Paris. Affen-Instinkt ins Leben gerufen worden ist, verlor den Zweck, junge Affen einzufangen, um sie, soweit es möglich ist, frohdlich auszubilden und zu dem geistigen Niveau der Menschen zu erheben. Neben diesem pädagogischen Versuch sollen die bakteriologischen Experimente unterrichtet werden, durch die man die Infektions- und Heilungsmethoden des Affes, der Entschloffenheit der Fingerklammer und der anderen Geistes der Menschheit, denen die ärztliche Kunst bisher so gut wie hilflos gegenüberstand, zu ergründen hofft. Die Wälder der Affen werden in ein Schichten der Wälder eingeteilt, führen, genau wie ein Forscher sein Heimen jünger an der Hand leitet, erklärte Professor Georges Lemaitre, der Leiter des Affen-Instituts, kürzlich einem Pressevertreter. „Eingetorenen Frauen werden die Spiele der Affen überlassen und ihrer Erziehung und körperlichen Pflege die peinlichste Sorgfalt widmen. Jeder Affe erhält sein eigenes kleines Haus, das ein paar Paare Nester bilden kann. Der Spielplatz der Affen ist oben mit einem Netz bedeckt und an den Seiten durch Fenster geschlossen, damit die Affen unbehindert von Anwesenden bewahrt bleiben. Die gleiche Sorgfalt soll auf die Wahl und Zubereitung der Speisen verwendet werden. Ein ganzer Tanz von Wissenschaftler werden sich mit der Aufgabe betraut, den Affen zu höherer Kultur zu erziehen. Soweit dies möglich ist, wissen wir heute noch nicht. Vielleicht können wir aber auf den Wegen einer von modernen Grundrissen geleiteten Bildung das Innere der Affen bis zu einem gewissen Grade erschließen. Ein Affen-Instinkt nach der Seite unserer bakteriologischen Auffassung hinbestimmte Ergebnisse.“ Es scheint, daß alle auf Infektion beruhenden Krankheiten des Menschengehirns auf den Schimpansen übertragbar sind, helfen. Wie diese Zusammenlegung und die gleichen Eigenschaften wie das menschliche. Die Affen sind demnach hoffentlich auf diesem Wege in wenigen Jahren bereits der Vererbung und Behandlung von Krankheiten, denen wir jetzt noch hilflos gegenüberstehen, bemerksamerweise Ausrüstung zu verstehen in der Lage werden.

## Das Pferd.

Von Bruno Frei (Berlin).

Ein Feiertag! Wie leicht ist man glücklich auf einer Gasse im städtischen Meer, gebadet in Sonne und Wasser. Wochen des verdrängten Genusses. Sie fühlen sich glücklich und erhebt, sie strömen ihren Körper im Wohlbehagen höherer Sphäre, sie haben gelernt, sind weit hinausgeschritten in die glückliche, unerschöpfliche Welt des Wassers. Der feine strahlende Wein tritt in ihren Adern. Die rote brachte gute Nachrichten von zu Hause. Sie haben auch ein wenig gearbeitet, leicht und frohlockend. Sie denken: Wenn doch immer alle so schön wäre, wenn doch alles so spielend gelänge. Man gehen Sie an der Seite einer hohen Frau im Abendkleid. Wie sie sich als Lebensgefährtin: Lebenslang und Strafbewußtsein erziehen sie. Sie streiten auf höheren Grundes.

Von unpassender Schönheit ist das Tier der Sonne im Meer. Die Banf am Waldrande, unmittelbar vor der Mühle, läßt sie immer beweisen. Ein, nachdem dem Vernehmen nach eine Schlacht zwischen Brand und löschendem Stahl.

Und es ist eine grenzenlose Stille im Ansehn dieses Dramas von Sell und Dunkel.

Und schließlich hier das Dunkel. . .

Sie überlein durch die engen Gassen der kleinen irrischen Stadt langsam heimwärts. Ein wenig betäubt von dem Gewicht der Schönheit, des Glüdes.

Sie hagen um eine Gasse. Sie leben einen Augenblick auf, aufgeteilt bestimmen ließen. Es ist vor einem Geschloß, in besten Fortschritt die Menge sich drängt. Die anderen, die nicht hinein können, versuchen neugierig zwischen den Armen des Mannes durchzuschauen. „Das Volk hier ist leicht erregt“, denken sie, „was kann denn Ages passiert sein?“

Ihre Neugierde löst sie aber weiterfort. Die Menge weicht vor der Autorität ihrer guten Augen. Schließlich haben sie einen verdächtigen Mann, der ihnen nicht so recht gefällt, und nicht so recht fragen sie betragt. „Ein Pferd, was ist schon dabei.“

Das herabende Pferd aber ist höchlich. Von einer Schönheit, die allen Glanz und alle Schönheit des Tages im Augenblick ausstrahlt, als ob sie nie gewesen wären. Da liegt es mit aufschwebendem Bauch und leicht, kaumfaßlich zuckend, auf den Beinen in die Luft. Ständig etwas jähigt sie, umhulpenden. Da — eine flatternde Wunde im Unterleib, Blut und Eingeweide quellen hervor. Das Pferd muß verlegt worden sein. Das Antlitz des Pferdes ist ein lautes Schrei obumarmten Schmerzes. Die Augen drücken den humigen Schweiß der leidenden Kreatur. Das Volk sieht erschrocken und langsam in furchtvollem Licht der Straßenlaternen. — Und das Pferd leidet in grenzenloser Einarmtheit die letzte Pein alles Lebens.

Da ist es aus mit ihrem Glanzgefühl, mit ihrem Strafbewußtsein, mit ihrem großen Stiergambeln. Ein Schrei geht in ihnen durch — der Schrei der Angst und der Qual, der Schrei von tausenden Spielern und Millionen Stiergemengelaufen. Sie leben die Tränen verlorener Frauen und den Anblick lächelnder hungernder Kinder. Sie hören das Jähnerföhren der Intermedien und den schreiendsten Schrei der Pferde.

Sie leben die Würden von der Schönheit als Dinge zerfallen und die Dinge von Glück als Würden. Sie erkennen, daß es kein Glück geben kann für den Menschen, der sich ausschließlich aus der Leidgemeinschaft aller besteht. Sie erkennen, daß der ständige Mensch anknäpfen muß gegen die Niedertracht, weil Überfließen überleben. Sie ahnen, daß es nur eine einzige Schönheit, nur ein einziges Glück wirklich gibt: die Schönheit, die in der Lieberwindung der Schönheit liegt, das Glück, das im Kampfe gegen das Leid besteht. Und dies alles, weil sie zufällig die letzte Viertelwinde eines elenden Jähnerföhren erleiden.

Das erste Intersee-Minorität. Wie aus New York gemeldet wird, wurde heute von der ersten Marine-Schiffahrt der Vereinigten Staaten mit dem Namen Intersee-Minorität besetzt. Das erste Intersee-Minorität der Welt. Es wird behauptet, daß es die bisher bekanntesten Interseebooten, das werden alle näheren Einzelheiten aus begreiflichen Gründen streng geheim gehalten. Die Baustellen werden auf etwas Millionen Mark geschätzt. Die Fertigstellung wird voraussichtlich zwei Jahre in Anspruch nehmen. Das nennt man Behauptung.

## Gustaf von Mober.

Zu seinem 100. Geburtstag am 11. Mai von Dr. Christian Redeg.

Daß ein halbes Jahrhundert trennt uns von der Zeit, in der Gustaf von Mober auf den deutschen Bühnen unter dem Pseudonym eines anderen laudensreichen Publikums von Sieg zu Sieg schritt. Diese Aufstiege mit den bescheiden, gemäßigt unpolitisch-gleichgültigen Sandgründe fanden, beglückten Gustaf und Ende der Verfallzeit des deutschen Lustspiels. Und dieses Ende wurde noch beschleunigt durch die Aufstiegsfabrikation der Mis- und Nachläufer Mober's, die auf den Wegen ihres Vorbildes billige Erfolgs suchten, um schließlich in der Gasse des Gesmadelosigkeit festzuhalten. Vor diesen fingegebenen Jüngern war der Meister denn doch gewaltig im Vorteil. Große Erfindung und Frische des Witzes verdrängten sich in seinen Lustspielen mit der höchsten Reife einer schlagkräftigen Situationskomik und der tiefsten Gewandtheit, formale Konflikte herbeizuführen und liberalschön zu lösen, ein amüsantes Augenblickvergnügen, die in der Zeit der Familienblattliteratur das Genüßliche des unterhaltungsbedürftigen Publikums ausmachen und die auch heute noch ein behagliches Schmunzeln auszulösen vermögen. Mit Kunst und Literatur haben diese Mober'schen Verwundungs- und Situationskomik freilich nichts zu tun, sie sind mit bestem Bühnengedächtnis verfertigte Erzeugnisse des dramatischen Kunstgewerbes, die ausschließlich der theatralischen Unterhaltung dienen wollen. Und Mober will auch nicht mehr soeben als er ist, ein liebenswürdiger, glücklicher Gesellschaftler, der seine eleganten Einfälle und Schmunzeln in geschliffener literarischer Umrahmung darbietet. In einem literarischen Kampfer und Mahner, der der Zeit den Spiegel vorhält, festhält ihm Neigung und Begabung. Nirgendes spitzt sich der Spatz zur Satire an, es bleibt bei der harmlosen Redekrei der Lebensformen der Zeitgenossen, deren Schwächen und Fehler dem Dichter selbst jo wenig fremd waren, daß er sich stellenweise über sich selbst lustig zu machen scheint.

Trotz seinen großen Erfolgen lebte Gustaf von Mober im übrigen des Glaubens, daß er seinen Beruf verfehlt habe, und daß er im letzten Grunde ein Talent verzeigte, von dem er glaubte, daß es ihm zum ersten Damalier berufen erscheinen müßte. Er hatte auch einmal in dem Drama „Gibt“, einem ersten Schauspiel, das in Vrestal zum ersten und letztenmal über die Bühne ging, den Beweis zu erbringen gesucht, daß er mehr als ein Schwaunbühler sei. Aber bei Licht besehen, war dieses Drama

nichts anderes als ein verfeilterer Schwanz, aber durch und durch mißlungen. Mober hat es glücklicherweise bei diesen einmaligen Versuchen benutzen lassen, und sein Theaterstück „Gibt“, das ihn sein ganzes Leben lang beschäftigte, ist ungeschicklicher geworden. Gustaf, mit man jagt, obwohl er sehr darunter litt und allmählich verdirbtete. Als ihm die Gräfin Balasca Verlobungs-Duc, seine Freundin und Beraterin nach der unglückseligen „Gibt“-Epiode, bei der gemeinsamen Arbeit einmal mit Rücksicht auf eine ältere, wohlmeinende Gattin entgegenhielt: „Ja, was soll denn das Publikum davon denken?“, antwortete Mober mit bitterem Spott: „Denken? Glaubst du denn, daß das Publikum denken will? Laßen wollen sie, daß sie dich die Seiten halten, aber drei Schminpfächer nachziehen — aber nur nicht denken!“

Aus dieser nicht gerade sehr schmeichelhaften Einschätzung des Publikums, von der er nie wieder abgekomen ist, sind seine im bürgerlichen, adligen oder militärischen Milieu spielenden Theaterstücke entstanden. Einige von ihnen schrieb er gemeinsam mit A. Frongre, A. von Schönbach, W. von Krosch, G. von G. und anderen Mitarbeiter. Derbühnensität am frischen haben sich die Lustspiele erhalten, die wie der „Schiffmacher“, „Krieg im Frieden“, „Reif-Nachrichten“ und „Militärkomik“ betzete Epioden aus dem Soldatenleben, das er aus eigenem Berufsleben durch und durch kannte, auf die Bühne brachte. Gustaf von Mober, der am 11. Mai 1825 in Spandau geboren und im Kadettenkorps erzogen wurde, war nämlich von Sans aus für die militärische Laufbahn bestimmt und wurde im Jahre 1843 Offizier. Nach dreizehnjährigem Dienst schied er im Jahre 1858 in Görlik aus dem Militärdienst aus und übernahm die Verwaltung seines Gutes Polzitz bei Raubach in Schlesien. Durch den politischen Zustand Ostpreußen ermöglichte er sich dann, da ihn die Unzufriedenheit nicht befriedigte, der Bühnenschriftsteller zu werden. Er war ein ganzer Reihe von Einflüssen des Verhältnisses, eines mit überbrückungsähnlichen bühnentechnischen Gewandtheit erbracht wurde, groß er erst daran, seine größeren Lustspiele zu schreiben. Ihre Zahl beträgt ein rundes Hundert. Neben den bereits genannten haben sich „Der Bibliothekar“, „Alltime“ und der „Registrator auf Meisen“ am längsten im Theaterplan erhalten. Gustaf Mober starb am 22. Oktober 1903 in Görlik.

## Der erste Leuchtturm für die Luftschiffahrt.

Etwa 10 Kilometer westlich von Dijon erhebt sich in einer Höhe von 62 Metern der Mont Aiguille, der bisher nur von den Touristen wegen seiner schönen Aussicht geschätzt wurde. Der heute die Aufmerksamkeit in besonderem Grade in Anspruch nimmt. Brenn doch seit einigen Tagen auf seinem Gipfel das Doppel-Leuchttürmchen des ersten Leuchtturms, der bestimmt ist, Luftschiffahrt, die bei Nacht unterwegs sind, die Orientierung zu ermöglichen. Der klare Witterung wird man sein Feuer jederzeit gut sichtbar weit sehen können. Der Leuchtturm dieses ersten Luftschiffahrt-Leuchtturms betreibt nämlich einen Kreislauf von 800 Kilometern Durchmesser. Er leuchtet alle vier, Brüssel, Frankfurt, a. Main, Mailand, Arles und den Städten Nordfrankreichs, wenn auch nur für wenige Minuten, der sich ein paar hundert Meter über die Höhe des den Turm tragenden Berges erhebt. Der Leuchtturm ist 14 Meter in der Höhe bei einer Breite von 1/2 Meter. Er hat drei Stockwerke, von denen die beiden oberen durch die optischen Apparate eingenommen werden. Jeder dieser Apparate — es gibt ihrer acht — legt sich aus einer Noppenlampe von 120 Ampere und 65 Volt zusammen sowie aus einer Anzahl von Lampen, deren Durchmesser über 300 Meter beträgt. Die Apparate sind je vier getupelt, so daß der Leuchtturm nur zwei Lichtstrahlen in entgegengesetzter Richtung projiziert. Das Gesamtgewicht ruht auf einem dreieckigen Sockel, dessen Umkreisung, gleichmäßig auf Grund von Verjüngung, die noch nicht abgeschlossen sind, schiefen werden soll. Größtenteils der Leuchtturm ist ein Werk aus Eisen. Der Leuchtturm der Leuchtturme sind die mächtigen Leuchtstrahlen der Welt nur leichte Schatten, da beispielsweise die Leuchtstrahlen der französischen Mühle nur eine Reichweite von 30 Kilometern erreichen. Die Leuchtturme der Leuchtturme sind die mächtigen Leuchtstrahlen der Welt nur leichte Schatten, da beispielsweise die Leuchtstrahlen der französischen Mühle nur eine Reichweite von 30 Kilometern erreichen. Die Leuchtturme der Leuchtturme sind die mächtigen Leuchtstrahlen der Welt nur leichte Schatten, da beispielsweise die Leuchtstrahlen der französischen Mühle nur eine Reichweite von 30 Kilometern erreichen. Die Leuchtturme der Leuchtturme sind die mächtigen Leuchtstrahlen der Welt nur leichte Schatten, da beispielsweise die Leuchtstrahlen der französischen Mühle nur eine Reichweite von 30 Kilometern erreichen.

## Der erste Eisenbahnfall.

In wenigen Monaten wird die Welt das hundertjährige Jubiläum des denkmalwürdigen Tages erleben können, an dem auf der englischen Great Eastern-Bahn der erste von einer Lokomotive gezogen und mit Personen besetzte Eisenbahnzug mit einer Stundenbeschwindigkeit von etwa zehn Kilometern über die Ebenen ams. Fünf Jahre nach dieser Eröffnungsfahrt, nämlich im September 1830, verzeichnete man den ersten Eisenbahnfall. Er ereignete sich in der Nähe von Liverpool. Der englische Abgeordnete Hamilton, der nach Liverpool fuhr, benutzte den Zufallsfall auf einer Station, um aus seinem Wagen auszuspringen und die Betriebsmechaniker der Lokomotive eingehend zu besichtigen. Dabei hatte er sich unvorhergesehen auf das Geleise gestellt. Ganz in der Betrachtung des merkwürdigen Vertief, bemerkte er nicht, daß von der entgegengekehrten Seite auf demselben Geleise eine Lokomotive heranfuhr. Der arme Passagier wurde von der Lokomotive ergriffen, niedergerollt und ermordet. Der Fall erregte in England ungeheures Aufsehen und verbreitete überall Furcht und Schrecken. Die „Gombridge Review“ aber bemutete die günstige Gelegenheit, um an dem neuen Verbrechen ein bedeutendes Stück zu thun. „Der Wagnis“, so führte die angegebene Monatschrift aus, „700 Personen in Jagen von sechs Wagen mit einer Geschwindigkeit von 25 Kilometern — man darf insagenden zu dieser Geschwindigkeit bekommen — zu befördern, überwiegt alle Vorstellungen. Aber England wird diesen Wahnsinn immer zu büssen haben.“ So schloß die „Review“ pathetisch den Artikel. In der Folge mußte sie sich schließlich doch unterwerfen, daß der Eisenbahnverkehr mit zunehmender Schnellgheit immer mehr auf sich zuheben, sondern zum größten Segen Englands und der ganzen Welt.

## Redegewandte Herren.

Von Hans Bauer.

Ein Bild in eine Tageszeitung übergeht, daß wenig anderes so gefragt ist, wie redegewandte Herren. Diejenigen, die sie finden, stellen sich den redegewandten Herren so vor, daß es nicht vorhanden Bedürfnis zu entsuchen und, wenn schon nicht die Überzeugung von der Güte der Ware zu erwecken, so doch die vorteilhafte Meinung von ihrer Unbrauchbarkeit zu lösen vermag. Der redegewandte Herr ist, um den Preis, daß man ihn in einer einzigen Sache recht behalten läßt, bereit, in der Gesamtheit aller übrigen Fragen Konzessionen zu machen. Das ganze Solenne lausert fast in seiner Handhabung zu flühen und fordert nur bei Übergabe der Kaufaufgabe. Aber die geistige Opferbereitschaft, mit der er die materielle recht ansieht, will, an die er seine redegewandte Rede wendet, ist ein Refektor. Wir a. B. ist nicht seine Ware bezeugt, die vorzüglich gute gewesen wäre, daß ich mich bereitwilligen hätte, die Redegewandtheit ihres Anpreifers mit in Kauf zu nehmen. Leute, die wirklich gewandt in der Rede sind, sind niemals redegewandt. Ein redegewandter Herr erweckt, so allererst einmal Mißtrauen. Man möchte ihn fragen, warum er denn eine solche Ware verkaufe, daß er für sie soviel Worte zu machen brauche. Er zeigt zum Widerspruch zur Begratung. Darüber hinaus macht man sich bei ihm kein Gewissen, ihn aus dem Kontor zu werfen. Man ist bei der Überzeugung, daß er ja Worte genug besäße, um sich über die Unannehmlichkeiten des Lebens zu freuen. Der redegewandte Herr lenkt von der Ware ab, von dem nur zweifelhaften Objekt auf die ungewissenhafte Unklarungsbildigkeit des überflüssigen Wortes. Er wird nicht als der Interpret einer Sache, sondern als der Vermittler seiner Interessen eingeschätzt. Man hört ihn an, aber man hört ihn nicht zu. Der redegewandte Herr verhält sich zum guten Verkäufer, dem aber damit nicht zu nahegetreten sei, wie der schreibgewandte zum Dichter. Und wenn man ein Herr aufseiner Redegewandtheit gar nichts anfangen bel, so verführe er mit diesem, etwa verallteten Talent allenfalls politische Ideen an den Mann, oder nicht Unzufriedenheitszeugnisse an ein unempfindliches Publikum zu bringen.

Ein Predigt und ihre Folgen. In der Ostertide hielt der amerikanische Bischof von Exeter in der Hauptstadt der Stadt eine Predigt, der er das höchste Gebot „Du sollst nicht töten!“ als Satz auszusprechen gelangte. In Ausführung dieses Gebotes ermahnte er dringend alle diejenigen, die sich dem Steuerhinterzug gegenüber allzu ausgeübt gezeigt, sich als die Wächter der Steuerhinterziehung schuldig gemacht hatte, die Sache unverzüglich in Ordnung zu bringen. Er unterließ auch nicht hinzuzufügen, daß er bereit wäre, die hinterzogenen Steuerbeträge den Steueramt zu überlassen, so daß niemand Gefahr laufen würde, sich zu kompromittieren. Die Predigt des Bischofs muß wohl von überausgehender Eindringlichkeit gewesen sein, denn zu seiner freudigen Übertragung empfing er dieser Tage vom Herrn Bürgermeister höchstförmlich einen Check über 1000 Pfund Sterling, etwa 2000 Mark, die er sich bereit, an die Steuerkasse abzugeben.

Ein Sommer-Glühum über freiem Himmel. In London wird demnächst die Ausstellung von Wembley wieder eröffnet, die im Bereiche trotz heftigen äußeren Erfolgs, den sie zeitweise, mit einem großen Erfolg abgeschlossen hat. Die Ausstellungsgesellschaft hofft, diesmal besser abzufahren. Im großen und ganzen handelt es sich wirklich nur um eine Wiederholung, und es gibt kaum irgendwelche neuen Ausstellungsobjekte, die besonderer Erwähnung wert wären. Nur der Besichtigungsbahrt ist mit einer Reihe von neuen Attraktionen ausgestattet worden. Unter ihnen ist besonders interessant eine neue Hofschaub, bei der die Schifften auf wirklichen Eis laufen. Die originale Anlage befindet sich unter freiem Himmel. Das Eis wird auf die gleiche Weise erzeugt wie in geschlossenen Eisfabriken. Die Maschinen müssen jedoch natürlich besonders stark sein, um das Schmelzen des Eises in der warmen Jahreszeit zu verhindern.